

der Lehrer seine älteren Zöglinge einweihete, und trat stets zitternd ins Zimmer, wo weder Joseph noch seine Schüler sich das Vergnügen versagten, sich in jeder Weise auf unsere Kosten lustig zu machen. Wir armen Kleinen!

Noch jetzt ist mir nichts mehr zuwider als die Spöttereien und Mystifikationen älterer Personen kleineren Kindern gegenüber. Damals machten mir diese Neckereien viel zu schaffen; ich konnte lange nicht darüber hinwegkommen, und je angestrongter ich darüber nachsann, desto mehr kam ich zu dem Schluß, mein lächerliches Benehmen müsse an dieser Behandlung schuld sein. Meine Verschlossenheit und Schüchternheit wurden dadurch jedenfalls sehr genährt.

Der Sohn unseres Gärtners, der, wie ich, Wassia hieß und in meinem Alter war, äußerte den Wunsch, an unserem Unterricht teilzunehmen. Joseph Stephanowitsch erfuhr es und ließ ihn rufen. „Du willst lernen?“ fragte er. „J=a=a,“ antwortete der Kleine. „Gut, sage: ich bin gelehrt.“ Das Kind wiederholte: „Ich bin gelehrt.“ „Wie der Pope Semen.“ „Wie der Pope Semen.“ „Mache das Zeichen des Kreuzes.“ Wassia gehorchte. „Und nun mach', daß du fortkommst.“ Böllig verblüfft verließ uns das Kind. Wir lachten zwar über den Auftritt, aber ich weiß, daß er mir einen peinlichen Eindruck hinterließ, und ich mich in Wassias Seele verletzt fühlte.

* * *

Meine lebhafteste Erinnerung aus jener Zeit knüpft sich an die Person unserer alten Niania Anna, zu der ich eine unbegrenzte Zuneigung hatte. Ich liebte sie mehr als Vater, Mutter und Brüder, ja ich hing mit schwärmerischer Zärtlichkeit an der alten Frau, trotzdem ihre Nase stets von Schnupftabak geschwärzt war. Nicht als ob sie uns allen Willen gelassen und niemals gescholten hätte! Im Gegenteil, sie fand immer etwas an uns zu tadeln und gab fortwährend gute Lehren; aber ihr Zorn war nie von langer Dauer und verrauchte stets, ohne Spuren zu hinterlassen. Im allerschlimmsten Fall, wenn wir ungehorsam gewesen waren, drohte sie, von uns fortzugehen und für immer ins Dorf zurückzukehren. Mehrmals machte sie Ernst aus dieser Drohung, aber nur zum Schein. Sie ging auf ein oder zwei Stunden zu ihrem Bruder Joli, welcher, wenn ich mich recht entsinne, in der von uns am weitesten entfernten Hütte des Dorfes wohnte. Bei diesen Gelegenheiten kannte meine Verzweiflung keine Grenzen. In dem Gefühl, ohne sie verloren zu sein, lief ich ihr schreiend nach, hielt sie am Kleide fest und beschwor sie zurückzukehren. Ich beruhigte mich erst, wenn sie sagte: „Laß gut sein, mein Liebling, du weißt ja, ich komme wieder! Aber das nächste Mal . . .“

Und wenn sie dann von einem solchen Besuch bei ihrer Familie zurückkehrte, brachte sie uns sogar zur Entschädigung für die vergossenen Thränen etwas mit.

Unsere Niania liebte uns alle ohne Ausnahme, mich aber ganz besonders, vielleicht weil ich damals schwächlich war. Ich war ihr erklärter Liebling, vergalt ihre Liebe aber auch mit der größten Zärtlichkeit und glaube nicht, daß ein Kind mehr an seiner Wärterin hängen kann als ich an meiner Niania Anna.